

Frankfurter Allgemeine Archiv

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.01.2021, Nr. 19, S. 27

Auf die großen Spieler ist Verlass

Für Spielzeughersteller ist das Corona-Jahr 2020 kein schlechtes gewesen. Auch Erwachsene spielten im Lockdown mehr. Märklin hat sogar einen Auftragsstau für Modellbahnen.

Von Timo Kotowski, Frankfurt

Es ist kein reines Kinderspiel mehr - ausgerechnet für Geschäfte mit Spielzeug gilt das in der Pandemie besonders. "Alles, was sich um Spielen für Erwachsene dreht, hat sich in der Corona-Krise gut verkauft", sagt Florian Sieber, der Geschäftsführer der Fürther Simba-Dickie-Gruppe und des Göppinger Modellbahnherstellers Märklin ist. Für die Großen hat er einiges im Sortiment - von Gesellschaftsspielen der Marken Noris und Zoch über Kreativ-Malsets unter dem Namen Schipper bis hin zu den kleinen Eisenbahnen von Märklin. "Viele Märklin-Fans haben 2020 auffallend mehr Zeit mit ihrem Hobby verbracht, und andere ein neues Hobby für sich entdeckt", fasst Sieber die Erfahrungen im Kundenservice zusammen. Dazu gehörte auch der Unmut manches Bahnfans, denn für die Minizüge ist ein Auftragsstau aufgelaufen. In der ersten Pandemie-Welle stand das Werk in Ungarn zeitweilig still, was Lieferungen verzögerte.

Der erwachsene Kunde wird zur immer wichtigeren Säule der Branche, die Prognosen zufolge 2020 an den Ladenkassen erstmals 3,7 Milliarden Euro eingenommen haben dürfte. Ravensburger musste die Puzzle-Fertigung intensivieren, Lego punktet mit komplexen Großsets und hat für 2021 sogar aus Klemmbausteinen zusammensetzbare Blumensträuße und Wandbilder angekündigt - mit Motiven der Sänger der Beatles und mit Andy Warhols bekannten Marilyn-Monroe-Porträts. Grundschüler dürften sich dafür kaum interessieren.

Erwachsene haben auch großen Anteil daran, dass bei Märklin im November 2020 75 Prozent mehr Aufträge als im Vorjahresmonat eintrudelten - zusätzlich zum Rückstau aus dem Frühjahr. "Wir haben über das Jahr schon einiges aufgeholt, arbeiten aber noch daran, alle Aufträge im Umsätze umzumünzen", sagt Sieber. Für manchen Liebhaber kleiner Abbilder historischer Loks bleibt vorerst nur, Geduld zu haben, bis die Ware kommt. Das Ziel von 117 Millionen Euro Umsatz für das im April beendete Geschäftsjahr wurde verfehlt, für das laufende Jahr soll der zuvor erreichte Wert von 112 Millionen Euro leicht übertroffen werden. Dazu kommt ein

Auftragspolster, das 40 Prozent dicker ist als ein Jahr zuvor. Märklin hat einschließlich der Minitrix-Reihe und der LGB-Gartenbahnen 275 neue Modelle von Loks und Waggonen angekündigt.

Für die Simba-Dickie-Gruppe, die Florian Sieber mit seinem Vater Michael Sieber führt, wuchs der Umsatz im Krisenjahr um 1,8 Prozent auf 715 Millionen Euro. Es blieben auch Mittel, um das niederländische Unternehmen Exit Toys, das Fußballtore, kleine Pools und Trampoline für den heimischen Garten herstellt, zu übernehmen. Mit dem Neuzugang in der Simba-Dickie-Markenfamilie, die von Eichhorn-Holzartikeln, Smoby-Spielküchen bis zum Kleinkind-Rutschauto Bobbycar reicht, will man am in der Pandemie verstärkten Trend zum Spielen im Freien teilhaben.

Wegen der Vielfalt im Sortiment brachte die Corona-Zeit auch Lehrstunden für das Management mit sich. "Die Krise hat uns gezeigt, was im Online-Handel relevant ist", sagt Sieber. "Es geht im Internet nicht nur darum, gefunden zu werden, sondern auch darum, gesucht zu werden." Auf Online-Portalen, zu denen in den Lockdown-Phasen das Spielwarengeschäft aus den Läden wanderte, wurden eher Artikel bekannter Marken gekauft. "Artikel für einen Impulskauf im Laden haben 2020 verloren", räumt er ein. Zum Simba-Dickie-Portfolio gehören aber neben Traditionsmarken auch Produktlinien für günstige Figuren und Püppchen. Im Spielzeugauto-Segment will Sieber nun in die Markenschärfung investieren. "Wer heute noch irgendein Polizeiauto möchte, soll künftig nach einem Polizeiauto von Dickie suchen", gibt er das Ziel aus.

Wirtschaftlich wird 2021 aus seiner Sicht herausfordernder als 2020. Ein Umsatzplus plant er nicht ein. Frachtraten für Lieferungen, die mit dem Schiff in Containern aus Fernost kommen, hätten sich verdreifacht, der Preis für Kunststoff sei gestiegen. Dazu komme die Sorge, ob jeder Verkaufspartner im Handel ein verlässlicher bleibe. Nachdem Galeria Karstadt Kaufhof mit seinen Warenhäusern samt Spielwarenabteilungen eine Insolvenz im Schutzschirmverfahren durchlaufen hat, schlug vor Weihnachten die Fachhandelskette Spiele-Max diesen Weg ein. Die Lage bleibe "unübersichtlich", sagt Sieber. Simba-Dickie sei zwar gegen viele Zahlungsausfälle versichert, aber nahezu jede Insolvenz von Geschäftspartnern führe dazu, dass man Beträge abschreiben müsse.

Alle Rechte vorbehalten © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main

Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte für F.A.Z.-Inhalte erwerben Sie auf www.faz-rechte.de